

# RINTELN

Montag, 14. Mai 2012

Seite 9

## Waldsterben modert als Leiche im Keller

Vegetationswissenschaftler tagen zum Klimawandel – doch halten sich mit Prognosen zurück

VON HANS WEIMANN

**Rinteln.** Da kommen zwei Tage lang Wissenschaftler aus aller Welt, aus Japan, China, Hawaii und Russland, ausgerechnet in der Provinz, in Rinteln, zusammen und diskutieren über Auswirkungen des Klimawandels – und kein Mensch außerhalb der Fachgemeinde nimmt das groß zu Kenntnis. Erstaunlich eigentlich. In den Vorträgen am Wochenende im voll besetzten Brückentorsaal ging es darum, wie sich „Global warming“ (engl.: globale Erwärmung) und das Tun des Menschen auf die Hochgebirge auswirken.

Laien kapitulieren schnell vor dem Fachchinesisch, den vielen Tabellen und Grafiken. Doch die Herren Professoren sind beim Kaffee in der Pause gerne bereit, ein bisschen zu plaudern. Man hört, Vegetationsforscher sitzen selten am Schreibtisch, kommen viel in der Welt herum, sprechen mindestens drei Sprachen und haben oft eine abenteuerliche Lebensgeschichte. Das macht sie interessant. Besonders die Alt-Herren-Riege, die die Tüxen-Gesellschaft um sich sammelt und in Rinteln tagte. Professor Dieter Mueller-Dombois zum Beispiel, der nach dem Krieg in Deutschland Forstwirtschaft studieren wollte, aber keinen Studienplatz bekam. Da ist er eben nach Kanada ausgewandert. Heute lebt er auf Hawaii.

Vegetationswissenschaftler sind Optimisten, erfährt man, und halten wenig von apokalyptischen Weltuntergangsszenarien. Klimawandel ja. Klimakatastrophe? Sorry, geht es nicht ein bisschen kleiner?! Mit Prognosen ist man in dieser Disziplin vorsichtig.

Als Leiche im Keller modert da etwa das Waldsterben. Das ist nämlich in dem angekündigten Ausmaß ausgefallen. Lediglich das Erzgebirge und Riesengebirge waren davon dramatisch betroffen. Was auf der Hand lag, bei den Braunkohlekraftwerken vor der Haustür.

Dass die Politik reagiert hat, obwohl Wissenschaftler noch nicht alle Aspekte des Problems erkannt hatten, das habe trotzdem etwas Gutes bewirkt, erinnert Professor Wolfgang Haber: den Kat fürs Auto, Filter für die größ-



Nicht nur „Global warming“ verändert die Vegetation, sondern auch die Nutzung oder Nichtnutzung der Landschaft durch den Menschen, wie man etwa an den Hohenroder Kiesteichen sehen kann. Foto: tol

ten Dreckschleudern in der Industrie. „Global warming“, das ist für die Vegetationswissenschaftler keine Frage. Nur, ob vom Menschen verursacht oder nicht – aus dieser Diskussion halten sie sich heraus. Zumindest an diesem Samstag. Prognosen seien ohnehin eine verderbliche Ware mit manchmal kurzer Haltbarkeit. Noch vor 20 Jahren, erinnert Haber, haben manche von einer neuen Kälteperiode, einer kleinen Eiszeit gesprochen.

Der hawaiianische Professor Mueller-Dombois erzählt, speziell auf seiner Inselgruppe habe er Trocken- und Regenzeiten mit untersucht. Ergebnis: Die Intervalle sind konstant geblieben, nur die einzelnen Ereignisse heftiger. Inwieweit Pflanzen von einem wärmeren Klima profitieren, will der Zuhörer wissen: Die Wissenschaftler überlegen, wie man ein so komplexes Thema einem Laien in zwei Sätzen erklären könnte. Ihre Kurzwort: Warm ist gut, trocken nicht so gut, genug Wasser sollte schon da sein. Aber sonst? „Global warming“ kann für Pflanzen zum Turbo werden. Dann, nach einer

Pause, doch noch eine Erweiterung, es ist eben wie immer kompliziert: Arten werden andere verdrängen, Schädlinge zunehmen. Mueller-Dombois hat ein Beispiel: Auf Hawaii sorgt eine Eukalyptusbaumart für ein Waldsterben. Trotzdem, die Fokussierung auf den Treibhauseffekt lenke von grundsätzlicheren Problemen ab: Überbevölkerung, industrielle Landwirtschaft mit Monokulturen, Flächenverbrauch, Regenwaldabholzung, Verknappung der Ressourcen und so weiter und so fort. Doch das seien andere Themen. Heute, hier in Rinteln, gehe es eben um die Hochgebirge. Dann doch noch ein zitierfähiger Satz von Mueller-Dombois, Kategorie Optimismus: „Jede Generation hat ihre Chance, sich auf die vorhandenen Ressourcen einzustellen. Auch die nächste wird das schon schaffen.“

Wer bei den Vorträgen hineinhört, braucht Geduld. Zu viel Fachtermini. Was hängen bleibt: Wärmer wird es in den Hochgebirgen nicht erst seit gestern, sondern bereits seit 1850. 1885 wurde das erste mit Benzin betriebene Auto gebaut. Erdgeschichtlich, er-

innern die Wissenschaftler, habe es immer einen Wechsel zwischen Kalt- und Warmzeiten gegeben. Baumreste, aus Hochmooren ausgebuddelt, zeigen das genau so wie Pollen aus längst vergangener Vegetation.

Der Laie stellt sich Vegetation als grüne Kulisse vor. Mehr oder weniger statisch. Bäume altern eben nicht im Zeitraffer. Für die Wissenschaftler ist es ein ständiges Werden und Vergehen. Wer weiter fragt, verirrt sich schnell in einem Labyrinth, in dem alles mit allem zusammenhängt: Pflanzen als Indikator für den Klimawandel? Ja wie nein. Es könnte auch eine veränderte Landnutzung, die Einschleppung von Invasoren durch den weltweiten Transport sein. Menschen streben Stabilität an. Die Natur ist anderer Meinung. Überhaupt Natur, was ist das eigentlich? Die wilde, gepflegte, gestaltete, kultivierte, intakte, unbelebte, lebende, nutzbare Natur? Oder ihre Systeme, ihre Schönheit, ihre Habitate? Landschaft? Das ist zuallererst eine Idee. Man wird ihre Disziplin immer brauchen, das lässt die Forscher vieles gelas-

sen sehen: im Umweltschutz sowieso, wie in der Land- und Forstwirtschaft, und vor allem, wenn es Probleme gibt, die in ihr Fach fallen. Professor Akira Miyawaki aus Japan war beispielsweise der Nothelfer, als es darum ging, kontaminierte Industrieflächen wieder mit Pflanzen zu besiedeln. Professor Mueller-Dombois half, durch den Bergbau zerstörte Landschaften an der Niederlausitz zu rekultivieren.

Was sie predigen, tun viele auch: Mueller-Dombois hat eine eigene kleine Fischzucht angelegt und nutzt die Abwässer zum Düngen seines Gartens. Er probiert aus, wie man Salat in Schalen anbauen kann, und lässt seinen Bioabfall in eigenen Wurmkästen von Würmern verdauen. Journalisten auf Hawaii haben jüngst einen Film über ihn gedreht.

Vegetationswissenschaft hält offensichtlich jung. Professor Mueller-Dombois, 84, sportlich und in Pullover und Jeans, noch heute in der ganzen Welt unterwegs, könnte glatt als Anfang 60 durchgehen. „Cruising Alter“ nennt das der Professor.

### GUTEN MORGEN

#### Jetzt doch lieber analog statt digital?

„Schreiben Sie mir besser einen Brief“, empfiehlt mir der Inhaber eines Geschäfts am Telefon, dem ich einen komplizierten Sachverhalt erklären will. „Wie bitte, keine E-Mail?“ „Nein, besser einen Brief, ich bin nicht sicher, ob eine E-Mail nicht vom Spamfilter gekillt wird, weil der Ihre Adresse nicht kennt“. Ich staune. Rolle rückwärts: analog statt digital, weil analog sicherer ist.

Da fällt mir ein: Gestern Abend hat mir ein Bekannter erzählt, er sei den glattgebürsteten CD-Sound satt und habe sich wieder einen Plattenspieler gekauft. wm

### POLIZEIBERICHT

#### Auf frischer Tat ertappt

**Rinteln.** Wie die Polizei Rinteln mitteilt, wollten am Samstagmorgen zwei junge Männer nach durchzechter Nacht in Rinteln einen Motorroller aus einem Carport in der Sektorstraße stehlen. Durch Geräusche der Männer wurde der Eigentümer geweckt und störte die Täter bei deren Vorhaben. Sie flüchteten zu Fuß, konnten aber später aufgrund der guten Personenbeschreibung des Zeugen von der Polizei gefasst werden.

## Mit Auto zu schnell in die Kurve: Zwei Schwerverletzte

Renault kommt von der Straße ab und landet auf dem Dach / Polizei geht von überhöhter Geschwindigkeit aus

**Exten (tol).** Am Samstag früh gegen 1.50 Uhr hat ein 18-jähriger Autofahrer aus Kranenhagen in Exten die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Zusammen mit zwei Freunden war er auf der Uchtdorfer Straße in Richtung Uchtdorf unterwegs. Kurz hinter der Kuppe auf dem Kehl kam der Wagen laut Polizei infolge von überhöhter Geschwindigkeit und Unachtsamkeit in einer Rechtskurve rechts von der Straße ab, prallte voller Wucht gegen eine Grundstücksmauer, überschlug sich auf dem angrenzenden Rasen und kam erst auf dem Dach liegend auf der Straße zum Halten.

Nachfolgende Autofahrer, Anwohner und Polizisten zogen die drei verletzten Insassen (alle 18 Jahre alt) aus dem Wrack. Eile war geboten – es bestand hohe Brandgefahr, die durch Einsatz eines Feuerlöschers rasch gebannt werden konnte. Fahrer und Mitfahrer des Renault Fond wurden schwer verletzt, der Beifahrer nur leicht verletzt. Sie wurden vor Ort im Rettungswagen von Notarzt und Assistenten versorgt und anschließend in Kliniken gebracht. Im Einsatz waren zudem die Ortsfeuerwehren Exten und Rinteln. Die Unfallstelle wurde ausgeleuchtet sowie auslaufende Kraftstoffe abgebunden. Der Renault wurde abgeschleppt.



In der Nacht von Freitag auf Samstag kam es in Exten zu einem schweren Unfall. Foto: tol

AutoCentrum

## Südmersen

AKTUELL

Willkommen bei Ihrem Opel-Partner in Rinteln

30 €

Begrüßungs-Gutschein

(für alle Werkstattleistungen)

Hameln · Tel. 051 51 / 57 780  
Rinteln · Tel. 057 51 / 45 88  
[www.autocentrum-suedmersen.de](http://www.autocentrum-suedmersen.de)

212187184

Hausgeräte Kundendienst

Tel. 05751 / 2661

Wir liefern Lösungen!

beckmann

ELEKTRO HAUSHALT MULTIMEDIA

211265062

VOR 25 JAHREN

► 14. Mai 1987  
Im Rintelner Giftgasprozess stellte sich am zweiten Verhandlungstag heraus, dass die Firma mindestens einen Tag, bevor der kleine Nico Beal (4) starb, wusste, dass tödliche Phosphor-Wasserstoff-Gase in die Wohnung zogen.